

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 6. Neuenbürg, Samstag den 21. Januar 1854.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nach hohem Erlasse des K. Gerichtsbois ist dafür Sorge zu tragen, daß, soweit nicht die Gemeinden ihre Aufwärter für die Eröffnung von Ladungen, Verfügungen und Beschlüssen an die Parthieen in Schuldsachen, sowie für ihre Bemühungen bei den den Gemeinderäthen überlassenen Geschäften der streitigen und nicht streitigen Rechtspflege, wozu namentlich auch die Bemühungen der Aufwärter aus Anlaß von Inventuren, Theilungen, Vermögens- Uebergaben, des Pfandweens, des gerichtlichen Erkenntnisses über Verträge hinsichtlich unbeweglicher Sachen, der Pfleregungsabkören ic. gehören, durch einen festen Gehalt belohnen, die den Aufwärttern für diese Verrichtungen zukommenden Gebühren in Gemäßheit des §. 21 Abs. 3 der K. Verordnung vom 1. Juli 1841, Reg. Blt. S. 267. durch auf gesetzmäßigen Beschlüssen der Gemeinderäthe beruhende Regulative da bestimmt werden, wo sie noch nicht festgesetzt sind.

In den hienach bezeichneten Gemeinden beziehen die Aufwärter weder einen fixen Gehalt für alle ihre Dienstleistungen, noch ist für die Bezüge derselben bei den oben genannten Geschäften das in §. 21 Abs. 3 der angeführten Verordnung vorgeschriebene Regulativ aufgestellt.

Die Schultheissenämter dieser Gemeinden erhalten daher die Auflage, ungezäumt diese Regulative aufzustellen und binnen 10 Tagen Abschriften derselben anber einzusenden.

Den 20. Januar 1854.

K. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Bezeichnung der Orte:

Beinberg, Bernbach, Calmbach, Engelsbrand, Enzklösterle, Feldrennach, Grunbach, Herrenalb, Höfen, Igelstöck, Kapsenhardt, Koffenau, Maisenbach, Neusag, Oberlengenhardt, Oberniebelsbach, Ottenhausen, Rothensohl, Salmbach, Schwarzenberg, Unterniebelsbach, Waldrennach.

Neuenbürg.

Mit Beziehung auf die in No. 7. des Staatsanzeigers für Württemberg S. 65 erschienene Aufforderung des K. Kriegsministeriums vom 3. d. Mts. haben die Ortsvorsteher denjenigen Excapitulanten des 5. Infanterie-Regiments, welche im Jahr 1852 und 1853 ihren Abschied erhalten haben und einstehen wollen, zu eröffnen, daß die ärztliche Visitation der Einsteher am Samstag den 4. Februar vorgenommen werden wird und daß sie sich deshalb an diesem Tage, Vormittags 8 Uhr, versehen mit dem in Punkt 3 des §. 160 der Vollziehungs-Instruktion zum Kriegsdienstgesetze vorgeschriebenen Zeugnisse bei den betreffen den Compagnien zu melden hätten.

Den 18. Januar 1854.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Floßwieden- und Hopfenstangen-Verkauf.

Aus dem Stadtwald, Schwanner Reviers, nahe bei der Stadt, werden am Donnerstag den 26 dieses Monats, Vormittags 9 Uhr versteigert:

- 30,000 Floßwieden,
- 1000 Hopfenstangen, von 15 bis 30 Fuß Länge,
- 500 Baumstükel,
- 1000 eichene Reisstangen.

Diese Hölzer befinden sich bereits an den Abfuhrwegen.

Der Verkauf findet im Walde selbst statt.
Den 20. Januar 1854.

Stadt-Schultheissenamt.
Wesinger.

Schwann.

Eichenholz-Verkauf.

Dienstag den 24. dieses Monats,
Morgens 8 Uhr,

werden auf dem hiesigen Rathhaus 3 bis 4 Klafter eichene Spälter von der Gemeinde zum öffentlichen Verkauf gebracht. Die Verkaufsbedingungen



werden vor Beginn des Verkaufs veröffentlicht werden.

Den 16. Januar 1854.

Im Auftrag des Gemeinderaths:
Vorstand Bürkle.

Arnbach.

Liegenschafts- und Fahrnis-Verkauf.

Aus der Gantmasse des gestorbenen Adlers-
wirths Johann Georg Dub von hier werden
die vorhandenen Gebäude und Güter, sowie
sämmliche vorhandenen Fahrnisse am

Freitag den 27. d. Mts.,
von Morgens 9 Uhr an,

im Hause des gestorbenen Gemeinschuldners
verkauft werden, wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Den 20. Januar 1854.

Gemeinderath,
Vorstand: Hölz.

Bezirks-Wohlthätigkeits-Verein.

In unserer am 17. Januar gehaltenen
Menschen-Versammlung wurde anerkannt, daß
die Noth im Bezirk wo nicht den höchsten, doch
einen sehr hohen Grad erreicht habe, indem bei
sehr vielen Einwohnern die selbstherzeugten Le-
bensmittel aufgezehrt sind, und bei dem hohen
Preise aller Nahrungsstoffe der Arbeits-Verdienst
nicht hinreicht, zahlreichere Familien zu ernähren.

Wir sind zwar überzeugt, daß die hohe Staats-
Regierung, an welche wir uns deshalb gewen-
det haben, Maßregeln ergreifen wird, der Noth
nach Kräften zu steuern, allein es wird immer
noch einige Zeit verstreichen, bis diese Maßre-
geln in's Leben treten, und bei der großen
Ausdehnung der Noth können wir nicht hoffen,
daß diese Maßregeln ausreichen werden. Wir
wenden uns daher vertrauensvoll an die schon
oft erprobte und freilich hart in Anspruch ge-
nommene Mildthätigkeit der besitzenden Bewohner
unseres Bezirks mit der flehentlichen Bitte, daß
sie sich ihrer darbedürftigen Mitbürger annehmen
mögen.

Zur Entgegennahme von Gaben, welche
hauptsächlich zur Unterstützung der ärmeren Ge-
meinden bei Errichtung von Suppen-Anstalten
verwendet werden sollen, und deren zweckmäßige
Verwendung wir uns angelegen seyn lassen
werden, erbieten sich die unterzeichneten Aus-
schuß-Mitglieder, so wie sämmliche geistliche
und weltliche Ortsvorsteher des Bezirks.

Oberamtsarzt Kapff, Vorstand,
Oberamtsbierarzt Kandel, Cassier,
Pfarrer Prock,
Pfarrer Frauer,
Stadtpfarrer Hezel,
Pfarrer Schall,
Pfarrer Rieder,
Stadtschultheiß Wefinger.

Privatnachrichten.

W i l d b a d.

S t r o n e n,

Bonbons für Brust- und Husten-Leidende,

von **E. O. Moser & Comp.** in Stuttgart,

Dieses mehrfach bewährte Linderungsmittel ist allein zu haben bei

J. Neff, Konditor.

Neuenbürg.

Zu vermietthen:

das frühere Bierbrauer Delschläger'sche Haus
an eine oder mehrere Familien von Lichtmeh
d. J. an. Näheres die Redaktion.

Neuenbürg.

Gegen zweifache Versicherung in Gütern
liegen 500 fl. zum Ausleihen parat. Wo, sagt
die Redaktion.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Bewässerung der Wiesen.

(Schluß.)

Fragen wir nun die Wiesenbesitzer, ob sie
nach diesen Grundsätzen, deren Richtigkeit keiner

bestreiten wird, ihre Wässerungen eingerichtet
haben, so können uns gewiß nur wenige mit
ja antworten; denn auf den meisten Wiesen
sehen wir das Wasser stromweise aus irgend
einer Lücke des Grabens hervorbrechen und mit
reißender Schnelligkeit einen Theil der Wiese
überfluten, einen großen Theil aber dazwischen
leer lassend, so sehen wir auf einzelnen Wiesen
fast ohne Unterbrechung das ganze Jahr hindurch
dieselben Stellen unter Wasser gesetzt. Nun hat
alles seine Grenzen und wie beim Menschen
und Vieh, so gilt auch bei den Pflanzen das
Sprichwort: „Allzuviel ist ungesund“. Dies
sehen wir an den vielen Wiesen, welche durch
diese Art der Bewässerung verschlechtert und
sumpfig gemacht werden, so daß bloß noch saure
Gräser und Moos darauf wachsen.



Das Wasser ist auch nicht jeder Zeit gleich nothwendig für die Wiesen und ebensowenig gleich nahrhaft, besonders in hiesiger Gegend, wo es sich durchaus nur von weichem Wasser handelt, sind die fremden Bestandtheile, welche dem Wasser seine düngende Eigenschaft geben, nur dann reichlich genug in demselben vorhanden, wenn sie beim starken Regen, bei Schneeabgang von auswärts, von den Regen und Straßen, von Aeckern und Wäldern den Bächen zugeführt werden. Das Wässern mit solchem Wasser hat daher allein den gehörigen Werth, es ersetzt vielfach die Düngung der Wiesen, während das andere Wasser, das keine solche fremde Schlamm- und Erdtheile mit sich führt, bloß zur Anfeuchtung dient; das Wässern mit diesem hat also bloß dann einen Zweck, wenn das Gras zum Wachsen Feuchtigkeit braucht. Es ist somit nur im Sommer vor und nach der Heuernte zu empfehlen.

Daraus dürften sich nun folgende Regeln ergeben:

1) Wässere nie im Winter, weil das Wasser die nothwendige und wohlthätige Schneedecke vertreibt und eine schädliche Eiskeule bildet, welche den guten Gräsern verderblich wird, dagegen aber das Moos und die sauren Gräser begünstigt.

2) Wässere besonders bei Schneeabgang, wenn das Wasser trüb und schlammig kommt.

3) Bei dem lockern Sandboden der hiesigen Wiesen reichen 3—4 Tage vollständig hin, um das Gras anzutreiben, wenn es einmal in Schofen kommt.

4) Da in unsern Thälern im Vorfommer eine feuchte Witterung herrscht, und namentlich, da die vielen reichlichen Thaumiederschläge den Graswuchs erfrischen, so wird eine weitere Wässerung vor der Heuernte nur in seltenen Fällen nothwendig seyn, sobald das Gras den Boden einmal vollständig deckt — Trübes Wasser darf in dieser Zeit keinesfalls eingelassen werden, denn es verdirbt das Heu.

5) Etwa 10 Tage nach der Heuernte soll wieder 3—4 Tage lang gewässert werden.

6) Im Allgemeinen ist noch zu bemerken, daß bei der Frühjahrs- und Sommerwässerung das Wasser nie kälter seyn darf, als der Boden. —

7) Im Herbst kann man, sobald häufigere Regenzüsse die Bäche anschwellen, länger wässern, nur muß man Vorsorge treffen, daß die Wiese dabei nicht einfriert, 14 Tage bis 3 Wochen im Oktober sind hiefür ausreichend. Bei niederem Wasserstand nützt das Wässern nichts, es schadet vielmehr, weil das Wasser in hiesiger Gegend nur wenige fremde Bestandtheile mit sich führt; also den Wiesen mehr entzieht als es ihnen bringt.

Wie die regelmäßige und gleichförmige Vertheilung des Wassers bewerkstelligt werden sollte, wollen wir im nächsten Aufsatze umständlicher zeigen.

Fischbach.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 16. Jan. Dem Bunde soll eine Note der französischen Regierung zugekommen seyn, des Inhalts, daß dieselbe in allen Fällen, die sich an die Wirren im Oriente knüpfen könnten, die Neutralität des Bundes respektiren werde. (N. Nr. 3.)

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Ernannt: auf das Umgeldskommissariat Tuttlingen der Umgeldskommissär Meßmer von Niedlingen — auf das zu Niedlingen der Umgeldskommissär Glas von Heidenheim — auf das zu Heidenheim der Umgeldskommissär Haffner von Balingen — und auf die Buchhaltersstelle bei dem Kameralamt Heiligkreuzthal der Finanzreferendar Wagenmann von Unterweissach; ferner gegenseitig versetzt: die Umgeldskommissäre Marz in Dettingen und Schmid in Urach.

Baden.

Der badischen Kammer ist nun der Gesetzesentwurf wegen Abänderung der badischen Spurweite vorgelegt worden und sind darin die Kosten auf 1,577.517 fl. berechnet. Von gleichzeitigem Ankauf des auf badischem Gebiet gelegenen Theils der württembergisch-badischen Verbindungsbahn, wovon das Gerücht wissen wollte, ist darin aber keine Rede. Es heißt im Gegentheil, Württemberg habe es übernommen, in möglichster Bälde die Verbindungsbahn von Pforzheim nach Mühlacker zu bauen, von welcher in dem württembergischen Staatsvertrag die Rede ist.

Ausland.

Großbritannien.

London, 16. Jan. Der „Morning Herald“ veröffentlicht einen Brief der Herzogin von Orleans an den Herzog von Nemours, d. d. 10. Dezember v. J., worin die Fusion abgelehnt wird, indem sie das Prinzip des gewählten Königthums für ihre Söhne bewahren wolle.

Aus London geht der „N. Nr. 3.“ von „sonst gut unterrichteter Seite“ folgende Notiz zu: „Das Gerücht, Graf Aberdeen werde noch vor Eröffnung des Parlaments von seiner Stelle zurücktreten, gewinnt an Consistenz. In diesem Falle dürfte Lord Derby der Nachfolger des Grafen Aberdeen seyn.“ (Wenn Lord Derby einträte, gewännen natürlich die Chancen für den Krieg bedeutenden Halt.)

Türken.

Konstantinopel, 9. Jan. Die Pforte erwartet in 40 Tagen die russische Antwort auf die neuesten Vermittlungsvorschläge. Die Schiffe der Flotten der Westmächte sind theils bei Sinope, theils bei Sebastopol, die der türkischen Flotten bei Barna aufgestellt. Der preussische Kommandore Schröder wird erwartet.



Telegraphischen Nachrichten aus Orsova zu Folge hat am 8. d. M. abermals ein heftiger Angriff von 16,000 Mann Türken unter persönlichem Commando des Selim Pascha auf den rechten Flügel des Anrep'schen Corps, den General Anrep selbst kommandirte, stattgefunden. Es wurde von beiden Seiten mit Erbitterung gekämpft und haben beide Theile nach dem Gefechte ihre frühere Stellung wieder eingenommen. Am 10. machten die Russen mit dem ganzen Flügel eine Diagonal-Schwengung, griffen die außerhalb Kalafat gestandenen türkischen Truppen auf mehreren Punkten gleichzeitig an und drängten sie nach kurzem Gefechte bis in das Lager bei Kalafat zurück. General Gortschakoff wurde am 14. in Krajowa erwartet. Die von den Russen in den Gefechten vom 6., 8. und 10. d. M. erlittenen Verluste werden auf 400 Tode, 1000 Verwundete angegeben. Unter den von den Russen erbeuteten Kanonen befinden sich drei Röhre von englischem Guß.

Miszellen.

Gottes Wege.

(Fortsetzung.)

Herr Hübner stand — das personifizierte, gasthaltende Phlegma — unter seinem Schilde. „Einen Doktor!“ rief der keuchende Fremde heraus, „einen Doktor, — — und ein Paar Flaschen Wein!“ Damit legte er einem Subjekte mit großer Buckelnase, welches ziemlich präntensios herzutrat, den verwundeten Knaben in den Arm, und kommandirte: „Vorwärts, in meine Kajüte, rasch!“ — Der Belastete wollte den weiten Mund zur Gegenrede öffnen, doch der Blick, die Stellung des Befehlenden imponirte ihm dermaßen, daß er eilig gehorchte. „Hierher, auf mein Bett,“ rief, oben im Zimmer angelangt, sein Bewohner. „Sie haben doch nach dem Doktor geschickt? — Wo ist der Wein?“

Mit einem daliegenden Tischmesser schlug er gewandt den Hals der versiegelten Flasche herunter, und brachte das erste Glas dem schlaff daliegenden Knaben. Dann aber, als dieser getrunken hatte, erquickte er sich mit langen, tiefen Zügen. Eben erhob er das Messer, die zweite Flasche zu dekolliren, als der gerufene Arzt eintrat. — Im Gegensatz zu dem Herrn, der den kleinen Georg hatte herauftragen müssen, machte seine Nase nur äußerst geringe Ansprüche auf Räumlichkeit und gleich ziemlich einem an einer Kerze herabgelaufenen Talgtröpfchen. Der Fremde war aufgesprungen und wollte den Arzt zum Bette hinführen, als beide Nasenextreme sich zusammenstießen und, eins vom andern ermuthigt, sich zu ihm wandten. „Ehe ich mich Ihnen widme,“ begann der Aeskulap mit der edeln Dreistigkeit, die stets die Herren vom Scheermesser charakterisirt, „wünscht dieser Herr mit mir zu wissen, wer Sie eigentlich sind?“

Der Fremde zog die Briestafche und warf eine Karte auf den Tisch, nach der der Buckelnasige hastig griff. „„Kapitän Gregor Mac Dfallin,““ las er,

„„von Sr. Britannischen Majestät Fregatte Melpomene.““ — „Jetzt, Doktor, sind Sie wohl so gut, hier anzugreifen,“ grollte die tiefe Stimme des Reskognoszirten; „zeigen Sie mir mit der That, wer Sie sind, — auf den andern Gentlemen bin ich gar nicht neugierig!“ —

Trotz der Gewandtheit, mit der der Wundarzt die Bißstellen erweiterte und äzte, verlangte der Kapitän doch, daß ein innerer Arzt von Königssee geholt werde, und durchaus nothwendig zeigte sich das Eingreifen dieses wackeren Mannes, der mit dem Seemann sich bald herzlich befreundete. Die Kameelnase des Herrn Oberaufsehers und das Gesicht des Chirurgen zeigten sich um so feltner. — Der Biß der Kupfernatter ist um so gefährlicher, je trockener und heißer die Atmosphäre ist, und alle Kunst des Arztes war nöthig, die Folgen des Giftes bei der sorgsamsten Pflege zu besiegen. — Die Eltern des Verwundeten waren arme Tagelöhner, die, als sie den Knaben so wohl verpflegt sahen, sich gemüthlich des ansehnlichen Geschenkes freuten, welches der Kapitän ihnen übersandt hatte, und sich sonst wenig um ihn kümmerten; nur seine Schwester kam täglich, ihm eine Stunde die Zeit zu vertreiben, indem sie ihm von seinen Ziegen erzählte. War sie bei dem Kranken, so ging der Fremde wohl so lange im Thiergarten spazieren; sonst wich er nicht vom Bette seines kleinen Retters, wie er ihn nannte.

Nach drei langen Wochen war endlich Georg genesen, aber dem Kapitän auch das so romantische Schwarzburg, ja der ganze Thüringer Wald, herzlich verleidet. Er machte in Gegenwart des Pfarrers und des Arztes den Eltern Georgs den Vorschlag, den Knaben mit sich zu nehmen und für sein Fortkommen zu sorgen, was von Herzen gern angenommen wurde. Mit dem Kinde selbst war er längst im Reinen und fest entschlossen, seine herrlichen Fähigkeiten ganz nach dessen eigener Neigung auszubilden. Nach acht Tagen, die zur Equipirung des Erziehens nöthig waren, fuhren Beide das Thal hinab; und als am Kirchfelsen der Wald, in dem sie sich fanden, erschien, um schnell von der riesigen Felsgruppe bedeckt zu werden, glänzten in den Augen des Kindes ein Paar große Thränen. Der Kapitän reichte ihm schweigend die Hand hin, und er wurde verstanden.

(Fortsetzung folgt.)

In London sind jetzt die Armenhäuser so überfüllt, daß man kaum mehr Raum hat, die Armen unterzubringen. An den Weihnachtstagen wurden gegen 100,000 Arme gespeist.

Auflösung des Räthfels in No. 5.

(Elisabethe) behalte sie!

Gold-Course. Stuttgart, den 16. Jan. 1854.

Württemberg. Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 fr.
Andere Dukaten	5 fl. 33 fr.
Neue Louisd'or	10 fl. 50 fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 35 fr.
20 Franks-Stücke	9 fl. 20 fr.

K. Staatskassen-Verwaltung.

